



Aufwärts



Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich und kostet 1 Pfg. pro Nr. (Porto extra). — von 20 Exemplaren an portofrei.
Einzelne Exemplare bestelle man auf der Post (Preis 40 Pfg. vierteljährlich).

Nr. 2.

Sonntag, den 12. Januar 1913.

6. Jahrg.

Und dann?

„Warum ist denn das Jahr neu, Vater? Ist es wie mein neuer Schulranzen, den ich bekommen habe, ganz anders wie das alte, ganz frisch? Oder ist es, wie das neue Brüderchen, ganz klein?“ forschte Erich.

„Du liebe Zeit, Junge, was du auch alles fragst“, sagte der Vater halb ärgerlich, halb belustigt, und wandte sich von seiner Arbeit fort dem kleinen 6jährigen Buben zu, der wißbegierig zu ihm aufblickte.

„Es fängt neu an wie der Kalender, darum ist's neu. Wir zählen von den 365 Tagen wieder eins und dann so weiter. Wir sind ein Jahr älter geworden, wenn wieder so ein Abschnitt hinter uns liegt, das ist alles.“

„Und dann, Vater?“

„Na, was dann noch; wenn ein Jahr nach dem andern vergeht, dann wird man groß, lernt etwas, wird ein Soldat“ — — „Und geht in den Krieg!“ schaltete der kleine Mann triumphierend ein. — „Nun, das wolle Gott verhüten, aber ernst genug sieht es damit aus,“ ergänzte der Vater nachdenklich,

„Und dann, Vater?“

„Dann wird man alt und setzt sich zur Ruhe. Dann ist's mit dem Neuen zu Ende!“

„Aber, Vater, wann kommt denn das neue Herz? In der Sonntagschule sagt doch immer Fräulein Kröning, wenn wir kein neues Herz bekommen, dann kommen wir auch nicht in den Himmel, und dann sind wir auch nicht glücklich!“

„Das neue Herz — — hm — das kriegen wir, wenn wir sterben, oder so etwas; aber nun laß mich in Frieden, du bist ja heut unausstehlich mit deinem Fragen; ich habe jetzt keine Zeit mehr.“

Erich ging zögernd hinaus. Vaters Antwort gefiel ihm nicht so recht; er wollte nachher mit Mutter über die Geschichte sprechen.

Der Vater aber saß noch eine Weile da und dachte nach. Das „Und dann?“ ließ ihn nicht los. Ein Jahr war vorüber; er war gesund und kräftig, wahrscheinlich würden Jahre vergehen, die er in seinem Beruf ohne jede Störung zubringen konnte, das „Und dann?“ brauchte ihn nicht zu quälen; warum fiel es ihm nur immer wieder ein?

Und dann die Ewigkeit. Er wußte genau, daß das die Folge war. Seine fromme Mutter betete für ihn, seine Frau sprach immer von Entscheidung für den Herrn und solchen Dingen. Für sie war die Ewigkeit kein ungewisses, angstvolles Fremdes, sondern, wie sie es nannte, eine nahe, gewisse Herrlichkeit. Und der kleine Erich sprach von der goldenen Stadt mit den Perlethoren, als hätte er sie schon gesehen. Sonderbar! Morgen war der 1. Januar und dann?

„Mann, eben kommt dein Freund Höpfner; ich sagte ihm, du habest zu tun,“ rief Frau Wendler, und Erich rannte herein und fing wieder an: „Vater, kommt das neue Herz mit dem neuen Jahr?“

„Was sagst du da?“ fragte eine frisch männliche Stimme, und herein trat in Uniform der eben Angemeldete. „Das neue Herz, kleiner

Stift, ist kein Geschenk des neuen Jahres, sondern eines, das uns der starke Heiland geben muß und auch will, wenn wir ihn bitten, und dann sind wir für Zeit und Ewigkeit glücklich.“

„Kommst du auch mit dem „Und dann“?“ fragte Erichs Vater. Er schob dem Freund einen Stuhl hin und erzählte, wie es ihm eben ergangen.

„Es sieht so ernst in der Welt aus, da bekommt man so allerlei Gedanken,“ schloß er, als müsse er sich entschuldigen.

„Ja, es sieht ernst aus,“ erwiderte der andere. „Aber es ist gut, daß wir allem ins Auge schauen. Für einen Streiter Christi kann das „Und dann?“ nur eine Stufe zum Siege bedeuten, für ein Weltkind aber eine Stufe abwärts! Alter Freund, du kämpfst vergeblich gegen die Fesseln deiner alten Natur, deines Charakters oder wie du es nennen willst. Gib dich Christo gefangen, sonst kannst du nicht frei werden; aber Er macht frei von allem, was uns bindet; Er gibt Siegeskraft, glaube es! Dann mag das neue Jahr bringen, was es will, es findet dich nicht unklar, zagend, sondern freudig gewiß!“

Der Freund antwortete nicht. Er richtete die Augen in die Ferne, aber in diesem Blick lag etwas, das erwarten läßt, Erich wird doch noch eine befriedigende Antwort auf sein „Und dann?“ bekommen.



Wie sich ein Schutzmann bekehrte.

K. San gehörte niemals zu den angenehmen veranlagten Naturen. Er war mächtig von sich selbst durchdrungen, sehr eigensinnig und auch an den Trunk gebunden. Ob im Dienst oder außer Dienst, ein Tag, an dem er nicht tüchtig getrunken hatte, erschien ihm verloren. K. San gereichte der Schutzmannschaft in keiner Weise zur Ehre, und auch sein Heim war überaus traurig. Seine Frau hatte ein furchtbares Leben und wußte kaum, wie sie es an seiner Seite aushalten sollte. Ein gläubiger Polizeiunterinspektor lud ihn immer wieder in die Schutzmanns-Bibelstunden ein, betete auch ein volles Jahr lang täglich für seine Bekehrung; aber es schien hoffnungslos. K. San kam immer tiefer in die Sünde hinein; hatte man

einmal einen Hoffnungsschimmer, so erlosch er bald wieder.

Freitag, den 1. März vorigen Jahres, war ein großer Festtag für die Arbeiterschaft in Osaka; alle Arbeit ruhte, der Dienst der Polizei war um so verschärfter, da die Ordnung aufrechterhalten werden mußte. K. San hatte im Lauf des Dienstes Veranlassung, mit einem Fabrikbesitzer zu verhandeln, und dieser lud ihn ein, einen kleinen Trunk zu nehmen. Das Ende vom Liede war, daß der eigentlich im Dienst befindliche Beamte nach 5 Stunden singend und schreiend durch die Straßen taumelte und seinen kontrollierenden Wachtmeister mit unverschämten Reden anfuhr, so daß er auf Wache und vor den gläubigen Unterinspektor gebracht werden mußte. Dieser hieß ihn in sicherem Gewahrnam sich noch einmal ausschlafen.

Das schreckliche Ereignis war schnell stadtbekannt, und weinend kam Frau S., das Baby auf den Rücken gebunden, um sich nach ihrem üblen Gatten umzusehen, der trotz ihrer Tränen aber in völliger Bewußtlosigkeit weiterschmarrte. Trostlos kehrte sie heim und fiel dort auf ihre Knie, um Gott um Hilfe anzusuchen. Sie bekannte Ihm ihre eigenen Sünden, ihre innerliche Stumpfheit und Glaubenslosigkeit, und es war etwa 10 Uhr abends, als sie Gott bat, ihr ihre Sünden zu vergeben. Genau um dieselbe Stunde schlug ihr Mann im Arrestlokal die Augen auf, sehr erstaunt, wie er dorthin gekommen. Als er die Wahrheit erfahren, warf auch er sich auf die Knie und schrie zu Gott um Gnade. So beteten Mann u. Frau im gleichen Augenblicke, ohne es von einander zu ahnen. K. San schüttete sein ganzes Herz aus, bekannte alle seine Sünden als verloren und schuldig vor Gott, und während er so auf seinen Knien lag, strömte plötzlich das Licht der Gnade und Vergebung in sein zerschlagenes Herz. Er erhob sich und ging heim. Aber anstatt der Vorwürfe, auf die er gefaßt war, empfangen ihn die Worte aus dem Munde seiner Frau: „Ich bin der Grund deines Elends, weil ich Gott nicht treuer folgte, gerietest du so tief hinein, daß du heut diese öffentliche Schande erleben mußtest. Vergib mir!“

„Nein,“ antwortete der erschütterte Gatte, „ich habe dir das Leben zur Hölle gemacht, aber ich habe von ganzem Herzen Buße getan, und Gott hat mir vergeben! Nun sind wir erst in Wahrheit eins und wollen Hand in Hand dem Herrn nachfolgen!“

So sungen die beiden ihr neues Glaubensleben an. Am andern Tage in einer Missionshalle trat K. San vor und ließ mit sich sprechen, er bekam mehr Licht und Klarheit und die volle Gewißheit, daß Gott ihn aufgenommen und erlöst hätte. Gleich nachher meldete er sich bei seinem

Vorgesetzten, bat demütig um Vergebung und wurde wieder angenommen. Am 7. April wurde er getauft. Sein ganzes Familienleben ist umgewandelt, und sein und seiner Frau Herz strömen über von Dank für das, was Gott an ihnen getan hat.

„Allzeit bereit“ Organ christlicher Polizeibeamter.

Sieg.

Wenn du vergessen, vernachlässigt, zurückgesetzt wirst und doch dein Herz in Sprüngen geht, weil du um Christi willen geschmähet wirst — das ist Sieg!

Wenn deine guten Absichten mißdeutet, deine Pläne durchkreuzt, deine Ansichten verachtet und ins Lächerliche gezogen werden, und du dies still und geduldig ertragen kannst — das ist Sieg!

Wenn du jede Enttäuschung, jede Unpünktlichkeit, an der du unschuldig bist, mit Sanftmut erträgst — das ist Sieg.

Dein Freund.

Deinen Freund und deines Vaters Freund verlaß nicht. Sprüche 27, 10.

Ein treuer Freund ist wirklich einer der größten Schätze in dieser Welt. Ein treuer Freund ist stets zur Hand, wenn Not und Kummer uns bedrohen und bedrängen. Brauchen wir Rat, so suchen wir den Freund auf, und er setzt seine ganze Person ein, uns zu raten und zu helfen. Wie schmerzlich klingt es indessen, wenn Menschen oft klagen, daß sie niemand haben, dem sie sich anvertrauen können, der Freud und Leid mit ihnen teilt, wenn sie in besonderen Zeiten des Leides und der Trübsal allein in der Welt stehen! — Hast du wohl einen Freund, eine Freundin, die auf dich rechnen? Dann bitte, vergiß deine Freundespflicht nicht. Aber ach, auf dieser Erde, wo nichts Vollkommenes ist, bekommt auch so manche Freundschaft einen Stoß. Da werden zwei Freunde von einander getrennt, indem sich Länder und Meere zwischen sie schieben, oder es gelingt dem Teufel, den giftigen Samen des Mißtrauens in die Herzen zu streuen, und die ehemaligen Freunde werden zu bitteren Feinden.

Hast du, lieber Leser, schon bittere Erfahrungen gemacht mit Freunden, deren Treue versagte, so nenne ich dir jetzt einen Freund, der stets derselbe treue Freund bleibt, und dessen Liebe zu dir unbegrenzt ist. Es ist dein Herr und Heiland Jesus Christus, der Sohn Gottes, den die treue Freundesliebe zu dir vom Himmel herabtrieben hat, der zur Begründung deines ewigen

Glückes sein Leben in den Tod gab. Millionen von Menschen haben ihn schon zu ihrem Freunde erkoren und es nie zu bereuen gehabt. Vielleicht war er auch deines Vaters und deiner Mutter Freund. Mit diesem ihrem Freunde besprachen sie die Angelegenheiten des täglichen Lebens, ihrem himmlischen Freunde brachten sie ihre Kinder in treuem Gebet, zu ihrem Freunde nahmen sie ihre Zuflucht in der Not. Auf dem Sterbebette sahen sie ihren Freund kommen, um sie aus allem Erdschmerz zur himmlischen Herrlichkeit emporzuheben.

Siehe, dieser treue Freund bietet auch dir die Freundeshand. Vergleiche ihn einmal mit deinen sogenannten bisherigen Freunden. Dieselben lockten dich ins Wirtshaus und an andere Orte der Sünde; deine Freundin, liebe Leserin, verlockt dich zu einem Leben in der Sünde, das dich in das ewige Verderben stürzt. Laß deshalb heute noch jede falsche Freundschaft fahren und schließe mit dem besten Freunde den Freundschaftsbund. Laß ihn die Fesseln zerreißen, die dich an falsche Freundschaften binden.

Noch eine Ermahnung enthält unser Wort: Deinen Freund verlaß nicht. Ach, wie manche haben dies Wort nicht beachtet! Demas, ein Mitarbeiter des Apostels Paulus, verließ den Herrn und gewann die Welt wieder lieb. Du denkst wohl, die Gefahr bestehe für dich nicht. Wisse, daß diese Gefahr für niemand ausgeschlossen ist. Dein Feind lauert auf einen günstigen Augenblick, und schneller als du ahntest, hast du deinen treuen Freund durch Sündenfälle schmerzlich betrübt. Unzählbar ist die Schar derjenigen, die nur einmal ein wenig von dem Honigseim der Welt schmecken wollten und dann mit dem Höllengeist der Sünde in ihren Aldern und in ihrem Gewissen für Zeit und Ewigkeit zugrunde gegangen sind. Werde deshalb nie sicher und traue dir selbst nichts zu, so wird dir dein Freund unentbehrlich; denn er hält dich in seiner starken Hand. Bleibst du ihm treu, so darfst du wissen, daß seine Treue nie versagt, daß es ihm vielmehr eine Lust und Freude ist, dir in Ewigkeit Gutes zu tun.

R. Martin.



Brosamen.

Ach, wenn doch die Menschen lernen wollten, menschlich zu fühlen und zu denken und von den reichen Gütern auf der Erde einen vernünftigen und menschenfreundlichen Gebrauch zu machen! Mag es auch in der

Welt als das höchste Ziel gelten, möglichst viel zu erwerben und zu besitzen, so gilt doch vor Gott als die höchste Menschentat, möglichst vielen zu helfen und viele zu beglücken. Das ist Christentum; denn es ist Menschentum.



Falsche Sicherheit.

Die Midianiterkönige Sabah und Zalmuna befanden sich mit den Trümmern ihres Heeres auf der Flucht vor Gideon. Sie wähten sich bereits in Sicherheit, als sie zu Karkor an der Karawanenstraße ihr Lager aufschlugen. Sorglos gaben sie sich der Ruhe hin. Keine Vorsichtsmaßregel wurde getroffen. Kein Wachtposten wurde aufgestellt, der das Herannahen des Feindes hätte melden können. Das sollte sich bitter rächen. Es war ihr völliger Untergang. Wir lesen Richter 8, 11: „Und Gideon zog hinauf auf der Straße derer, so in Hütten wohnen, . . . und schlug das Heer; denn das Heer war sicher.“ Eine Niederlage infolge falscher Sicherheit. Wie verhängnisvoll! Unbemerkt konnte sich der Feind an den ahnungslosen Gegner heran-

nahen, ihn überrumpeln und schlagen. Ist das nicht die Geschichte so mancher Niederlagen in deinem Leben? Es gibt eine berechtigte Sicherheit, wo die gläubige Seele singt:

Sicher in Jesu Armen, sicher an seiner Brust, Ruhend in seiner Liebe, da find ich Himmelsluft.

Diese Sicherheit hat nichts zu tun mit jener anderen, wo man sich gehen läßt und nicht in der Waffenrüstung bleibt. Wie gefährlich das ist, erfieht man aus obiger Begebenheit. Laß dich nicht in diese falsche Sicherheit einwiegen. Warum kommen so viele aus dem Fallen und Aufstehen nicht heraus? Sie bleiben nicht wach. Forscht man nach den Ursachen, so stellt sich heraus, daß das Gebet, das Bibellesen und die Gemeinschaft mit andern Gläubigen vernachlässigt wurde. Man ließ sich gehen. Daher die Niederlagen und Rückfälle.

Unser Feind ist stets in Waffen,
Nie kommt ihn der Schummer an.

Wirst im Eifer du erschlaffen,
O so ist's um dich getan!

G. Vieber



Versammlungs-Anzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung. 4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag, den 12. Januar, nachmittags Nordack, abends Wismar, 14. Altenbusch, 16. Kleinlinden.

Bezirk Großen-Linden.

12. Jan.: Allendorf, Großenlinden, Hörnsheim, Leihgestern, 14. Hörnsheim, 15. Lügellinden, 17. Allendorf, 17. Großenlinden.

Bezirk Alsfeld.

Sonntag, 12. Jan. Maar und Lauterbach. 14. Kirtorf, 15. Oberbreitenbach, 16. Stordorf 17. Altenburg, 18. Leusel.

Bezirk Nieder-Weisel.

12. Jan. abends 8 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde in Kirchgöns.
Vom 13.—19. Evangelisation in Kirchgöns; Jeden Abend 8 Uhr Vortrag.
15. nachm. 2 Uhr: Gemeinschaftskonferenz in Kirchgöns. Text 1. Petri 2, 1—10.
12. nachm. 3 Uhr: Fauerbach; abends 8 Uhr: Nieder-Weisel, Münzenberg, Buhbach Blaukreuzstunde.
19. nachm. 3 Uhr: Münster; abends 8 Uhr: Nieder-Weisel.

Bezirk Lich.

Lich, Buhbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¾ Uhr: Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8½ Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 12. Jan. Wagenborn und Ettiingshausen, 14. Billingen, 15. Wohnbach.

Bezirk Schotten.

12. Januar um 12 Uhr: Sonntagschule, abends 9 Uhr: Versammlung in Schotten, nachm. 3 Uhr: Bezenrod.
14. Nidda, 15. Bibelstunde in Schotten, 16. Selters, 17. Ranstadt.

Bund vom Weißen Kreuz Frankfurt a. M. Wingerstraße 15.

Samstag, 18. Januar, abends 8½ Uhr: Vortrag für Eltern und Erzieher, gehalten von Herrn Rektor Trappmann-Barmen. Thema: „Die Erziehung unserer Kinder zur Keuschheit.“

Sonntag, den 19. Januar, Vormittags 9½ Uhr Besuch des Gottesdienstes.

11 Uhr Weifestunde mit Feier des Heil. Abendmahls. 2½ Uhr: Referat von Herrn Rektor Trappmann mit anschließender Besprechung: „Wie treiben wir eine gesegnete Weifestunde?“

8 Uhr: Große Werbeversammlung. Sittlichkeitsvortrag. Redner: Ein Frankfurter Arzt und Dr. Kern

